

Seine Überlieferung haben wir in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten. Die Überlieferung ist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten. Die Überlieferung ist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten.

Die Überlieferung ist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten. Die Überlieferung ist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten. Die Überlieferung ist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten.

Die Überlieferung ist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten. Die Überlieferung ist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten. Die Überlieferung ist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten.

Ein Tiroler Bergstock für Erzherzog Johann

Von Arthur Haberlandt

Von den frühen Arbeiten V. Gerambs hat mir den nachhaltigsten Eindruck jene hinterlassen, mit der ich damals am wenigsten anzufangen wußte: es war seine ebenso besinnliche wie gemüts tiefe Würdigung der Bedeutung Peter Roseggers für die steirische Volkskunde. Dem Studiosus, der vornehmlich darauf aus war, exakte Feststellungen im Zeichen der Volkskultur zu speichern und Entwicklungsfragen auf ein-

zelnen ihrer Sachgebiete nachzugehen, tat sich hieran nur erst ahnungsweise ein tieferer Aspekt der Volkskunde auf, der auf die Wirksamkeit von Persönlichkeiten im Volksleben, die, an sich über dessen Mutter-schicht emporgediehen, dabei seine Bildner und Pfleger verbleiben. Am eindringlichsten hat dies Geramb wohl in der Aufhellung der Anfänge der steirischen Volkskunde im Kreise um Erzherzog Johann, Stab und Stütze seines Alpenvolkes in schwerer Zeit, uns vor Augen gestellt. Welches Kräftespiel von Geist und Gemüt das Volk und seine Betreuer damals zusammenhielt, dafür darf der Gegenstand der nachfolgenden Studie als ein aufschlußreiches Sinnbild aufgefaßt werden.

Wenn Erzherzog Johann die ärarischen Bergbaubetriebe auf Kupfer und Eisen im Umkreis von Kitzbühel inspizierte, mochte er immer wieder gerne bei einem der getreuesten Tiroler Freiheitskämpfer von 1797, 1805 und 1809, dem Wirt des „Schwarzen Adler“ in Jochberg, Anton Oppacher oder „Obpacher“, wie er sich selber schreiben ließ, genannt „Der Held vom Paß Strub“,¹ einkehren. Dann stiegen sie auf den Bergen herum und gaben sich wohl auch den Freuden der Jagd hin. Oppacher hat sich dazu ein sinniges Geschenk für seinen „hohen Gönner“ ausgedacht, einen Bergstock, der alles, was diesem auf solcher Wanderschaft ein Wohlgefallen oder Wunschziel sein mochte, in zierlichstem Bilderwerk aufweist. Geschaffen hat dies Werk ein dritter im Bunde, Martin Holzastner, vermutlich ein Jagdbegleiter und Führer Erzherzog Johanns auf seinen Bergwanderungen, der sich auf dem Stock „einen opilio“ nennt. Es ist dies die dem Latein der Kirchenväter geläufige Bezeichnung für einen Schafhirten. Vielleicht hat ihn sein „hoher Gönner“ selbst scherzhaft so genannt, da dies für gewöhnlich sein Beruf war, wie die Darstellung eines Schäfers auf Str. 15 (s. u.) wahrscheinlich macht. Südländische Schaf- und Ziegenrassen zusammen mit Steinböcken im Gefels dürften darauf hindeuten, daß er sich etwa auch im lombardischen Alpenbereich derart umgetan hat. Von seinen Lebensdaten habe ich, vom hochwürdigen Herrn Pfarrer Schern t a n n e r in dankenswerter Weise bei der Nachsuche unterstützt, bisher aber nur die Eintragung im röm.-kath. Taufbuch der Pfarre Kirchberg in Tirol ausfindig machen können: Tom II, fol. 8, „30/ IX 1791 Martinus, Sohn (unehelich) des Joseph Holzastner, colonus in Obing in der Sperthen, und der Maria Koidlin“, mit der vom Pfarrer sorglich mit Siegel und Unterschrift bestätigten Bemerkung, daß ihn der Vater Joseph H. ausdrücklich bei der Taufe als sein uneheliches Söhnlein anerkannt habe. Eine Familien-erinnerung an ihn besteht bei den noch heute lebenden Nachfahren der Familie, soweit ich diese bisher aufsuchen konnte, nicht mehr, wohl aber

¹ So die am Gasthof „Zum schwarzen Adler“ in Jochberg angebrachte Gedenktafel.

hat sich anscheinend in dem in Spertendorf bei Kirchberg lebenden Zweig derselben mit dem Zimmermannsberuf eine Begabung im volkskünstlerischen Gestalten vererbt. Im übrigen mögen seine Werke für ihn sprechen, der Bergstock und ein „opilio-Stock“, den er sich selbst schon vier Jahre vorher künstlerisch in der gleichen Art ausgeziert hat.

Beide Stücke befinden sich im Besitz des Heimatmuseums in Kitzbühel, dessen Kustos, Herr Ägydus Moser, meine Erkundigungen über die Herkunft der Stücke freundlichst gefördert hat. In besonders dankenswerter Weise hat mich auch Professor Dr. Ernst Thirring mit seinen naturkundlichen Kenntnissen bei der Kennzeichnung des Tier- und Pflanzenbildwerks unterstützt, bei letzterem zudem Frl. Moidl Traunsteiner.

Bergstock, Hasel, 172 cm hoch, durch sauber gezeichnete Zierbänder im Zeitstil von oben bis unten in etwa 2 Zoll hohe Felder gegliedert, die eine Art Jägerparadies im Bilde vorstellen. Sie und die Bildstreifen sind als feine Gravierungen wohl mit einer glühenden Nadel, entgegen dem Uhrzeiger umlaufend, nach folgendem Entwurf ausgeführt:

1. Ein bekrönendes Ziergehänge mit Lambrequins zwischen Blüten und Trauben.
2. I N R I C M B S. Jesu Maria Joseph MDCCCXXIX. — Perlstab.
3. Fuchs, aus dem Bau schliefend, davor Strauch. Baumstrunk, auf einem Ast ein Hühnergeier (?), auf dem Strunk ein nach hinten guckender Vogel: Regenpfeifer (oder Kuckuck als Frühlingskunder²). Eine Ente, auf ein Gebüsch niederstreichend. Darüber Marienkäferl, Schmetterling (Bläuling) und Raupe. Ölkäfer mit kurzen Flügeln und feistem Ringelkörper.³ Schnepfe. Fliegende Taube. Maikäfer (?). — Lorbeerblattstab. —
4. Gemse im Lager, äsende Gemse, Gemsenpaar verhoffend. Auf einem Baum dahinter ein Waldteufel — artig gebildeter Auerhahn mit aufgestelltem Stoß, die Flügel nach abwärts, mit Teufelsschwanz und larvenartigem Kopf mit kurzen Hörnern, abstehenden Ohren, großen Augen und Schnablnase.⁴ Streifiger Ring mit Windelband. —
5. Rehbock und Geiß im Gefels. Rehbock im Lager vor einem Baumstrunk mit Würger (?), auf einem Ast ein zweiter Vogel. Großer Wasserkäfer mit geschuppten Flügeldecken. — Mäanderband. —
6. Laubwaldddickicht mit anfliegendem Rüsselkäfer und kleinem Käfer. Hirsch, von zwei Hunden angefallen und vom Jäger, die rauchende Büchse noch im Anschlag, erlegt. Der Jäger trägt eine Joppe mit Stehkragen, geschlossene Kniehose zu hellen

² Auf der Vorderwand einer Truhe des „Georg Koidl 1798“ im Kitzbüheler Heimatmuseum erscheint in dem einen Landschaftsbild rechts auf dem Astsproß eines Baumstrunks ein Vogel mit roter Brust und schwärzlichem Gefieder (Rotkehlchen?), in dem links ein anderer mit weißlichem, auf der Brust gelbem Gefieder und langem Schnabel entsprechend der Frühlings- und der Herbst-Stimmung (?).

³ Der Ölkäfer scheidet bei Abwehr von Feinden einen öligen Saft aus. Seine Larven sind Parasiten in Bienenestern.

⁴ Am nächsten kommt diese Stilisierung der „Teufelslarve aus Mittersill“ im Pinzgau, die das Städtische Museum in Salzburg verwahrt. Vgl. M. Andree-Eysn. Volkskundliches aus dem bayrisch-österreichischen Alpengebiet, S. 168, Fig. 131. — Ad. Spamer, Die deutsche Volkskunde II, S. 88/3. — Zum „Jägerlatein“ von der Wesensart des Auerhahns vgl. Brehms Tierleben, III. Bd. (Leipzig 1879), S. 36 f. Danach berichtete Wildungen von einem Auerhahn, der sich plötzlich auf sägende Holzfäller stürzte, sie mit den Flügeln schlug, nach ihnen biß und sich kaum vertreiben ließ. Dessen Vater erzählte von einem Auerhahn, der in der Balzzeit Vorbeigehende auf einem ziemlich besuchten Weg in die Beine biß, mit den Flügeln schlug usw. „Für abergläubische Menschen war dieser Vogel ein furchtbares Tier. Da er oft Holzdiebe überraschte, so ging in der ganzen Gegend die Sage, die Jäger hätten einen bösen Geist in den Auerhahn gebannt und zwingen ihn, immer da zu erscheinen, wo sie sich selbst nicht einfinden könnten . . . Dieser Wahn erhielt unserem Vogel, der eine ganz besondere Kampflust gegen die Menschen zu haben schien, mehrere Monate das Leben . . .“



Strümpfen und Halbschuhen; der Kopf erscheint verzeichnet (zu abgeknickt). — Windelband. —

7. „Entsprossen dem Lande Tirol — Will ich den hohen Gönner wohl so gut ich kann ergezen⁵ (Nun Berge an)!“ — Eierstab. —

8. Hirsch, Hinde und ein umblickender Nebenbuhler vor einem Baum mit einem Vogel. Zufliegend eine Libelle (?). Auf einem Baumstrunk zur Seite eine große Ohreule mit kräftigen Fängen und Säugetierschnauze. Wolf mit Barthaaren. Dahinter Kranich mit Krönlein. Käfer. — Schräges Windelband. —

9. Zwei Gemsen im Gebirg, eine im Blattschuß eines knienden Schützen mit losgehender Büchse aufspringend. Er kniet mit aufgekrempelem, bauschärmeligem Hemd und Kniehose mit Hosenkraxe bloßfüßig im Busch, einen Erzherzog-Johann-Hut⁶ mit zwei Federn hinter sich, auf dem Boden. Große Schnecke, verkehrt gedreht. Biber. Kleine Schnecke, darüber Biene. — Streifiges Schrägband. —

10. Mufflon, langhaarig, und starkgehörnter Bock (Bezoar ?). Darunter Gürteltier. Gefels mit äsender Gazelle, darüber Skorpionfliege. Säbelantilopenpaar, gegenständig, aufrecht im Lager. Im Gezweig Perlhuhn oder Papagei. — Aufrechter Lorbeerblattstab. —

11. Nadelgehölz mit Fuchs, den eine auf einem Ast oberhalb sitzende Gans öft. Eber im Lauf. Darüber Schmetterling und Raupe. Zwei Rehböcke in einem Lager, verhoffend, zwei Tiere darin ruhend. Im Gezweig ein Kibitz (?) auf Wacht und eine Ohreule. Fliegende Ameise (?) — Perl- und Eierstab. —

12. „Johann Baptist Ritter des Gold-Vließes, wirklicher Hof-Kriegsrath, General der Kavalerie und Inhaber des Dragonerments et. et.“ — Schräglorbeerband. —

13. Astknorren, mit Blattkranz monumentartig umkleidet, zu seinen Füßen ein sich duckender Hase. Darüber zwei Rehgeißen im Lager, daran äsend Tier mit Hörnern und Euter (Kuhantilope ?), darüber auf einem Ast Eichhorn. Bock mit aufgedrehten Hörnern und zwei Stummeln. Fledermaus. Umblickendes Pferd und Stier gegeneinander. Unter dem Stier ein Pfau (?), über beiden Fliege und Käfer. — Gefieftes Flechtband. —

14. Hirschhatz: ein verfolgender Hund, zwei weitere den Hirsch anspringend, ein vierter wird von diesem, auf dem Boden liegend, gespießt. Hinter einem Laubbaum ein Jäger, die rauchende Büchse noch im Anschlag. Darüber Nachtschnecke. Schmetterling. Blutegel. Kleiner Käfer. — Blattkranz. —

15. Unter einem Laubbaum sitzend ein Äpler mit aufgekrempelem Gupfhut und Schäferstab mit Schaufelende, vor ihm Hund auf der Wacht. Vor einem Felsklotz

⁵ „kann ergezen“ ist zugleich als: „Nun Berge an“ zu lesen.

⁶ Vgl. Steirisches Trachtenbuch von Konrad Mautner und Viktor v. Geramb, II, S. 371 und Abb. 212—213.

Schafherde, auf ihm Steinbock und Geiß. Schwimmkäfer. Abstreichender Vogel, unterhalb zwei Gänse. Raupe als Füllsel. — Mäanderband. —

16. Löwe und geflügelter Greif, einander entgegengestellt. Hinter letzterem Bär unter einem Baum; dessen Wipfel rund um zwei Astknorren zu einem unheimlichen Uhukopf mit großen Augen und haarigen abstehenden Ohren weiter gestaltet. Adler mit einem Häslein in den Fängen. Schreitender Löwe mit geringeltem Schweif, der in ein Dreiblatt endet. Als Füllsel kauender Affe mit verschränkten Armen. Specht vor einem Astloch. Sitzende Ringeltaube. Schmetterling. — Schrägwindelband. —

17. Zehnender, an einen knospenden Baumstamm gelehnt, auf einem Ast ein Vogel. Damhirsch. Vierfüßer mit Storchschnabel. Darunter: „Scul(p)sit Martin Holzastner.“ Flüchtendes Hirschenpaar hinter einem Baum mit einem aufsitzenden Hahn. — Lorbeerstab. —

18. Gefleckter Gepard mit starken Spürhaaren, hinter ihm eine Giraffe. Im Geäst eines Baumes rupfig-langhalsiger Vogel in ulkiger Bewegung (Wendehals?). Im Gefels langohriges Guanako (?). Unterhalb ein Stachelschwein, als sein Gegner ein dünnbeiniges Erdferkel mit aufgekrümmtem Rücken. Oberhalb im Gefels eine Art Waldteufel, vierbeinig, mit dem Körper einer Springmaus, Schnauze mit Schnurrbart. Hörnern, Rücken an Rücken mit einer Antilope. — Schuppenband. —

19. Wildkatze auf einem Baum, von einem Hund gestellt. Dromedar. Strauß. Windhund. — Kleines Band. —

20. „Anton Obpacher 1830.“ — Kleines Band. —

21. Spargelkraut. Tulpe. Liliengewächs (Narzisse?). Flockenblume. Erdbeere (alle mit den Wurzelteilen). — Kerbband. —

22. Weißer Rettich. Sellerie. Kren. Zwiebel. Knoblauch (w. o.). — Kerbband. —

23. Kobra. Leguan. Darunter Salamander (?). Chamäleon mit verkehrt eingedrehtem Schwanz. Frosch. Ringelnatter. Wasser- und Landschildkröte. Unten Schlange. — Kerbband. —

24. Barsch. Karpfen. Forelle (?). Ein riesiger Grundfisch, zu einem Astknorren aufstehend. — Es folgen fünf weitere, durch Kerbbänder abgeteilte leere Felder.

Dieser einfache Äpller hat mit seiner Lust am bildhaften Fabulieren, von höherer Geistigkeit belehrt und angeleitet, in der Tat seinen Mußestunden Sinn und Inhalt zu geben gewußt. Viel ist darin zu einer Art Bildteppich vereint: Jagdstücke, wie sie etwa seit *Joh. El. Ridinger*⁷ auch in Landgasthöfen in den Alpen beliebt geworden waren, erscheinen durch das, was da kreucht und fleucht an Käfern, Raupen, Libellen, Schmetterlingen und dabei einem Hirten mehr zu denken gibt als einem Jäger, wieder in das Leben und Weben der Natur hineinversetzt. Heraldische und exotische Tierdarstellungen — wohl aus einer „Naturkunde“ — stehen neben Szenen aus altüberlieferter Tierfabel und krausem Bilderwerk, das zum Teil aus dem Urtrieb des Hineinsehens und Herausarbeitens von Gestalten aus Astknorren sich dem „Jägerlatein“ gesellt hat. Holzastner ist zu einer solchen Vielheit der Gesichte erst allmählich gediehen. Sich selber hat er schon 1825 einen Hirtenstock so ausgeziert, doch ist die Darbietung hieran weniger schwung- und phantasievoll.

Nachstehend seine Beschreibung:

Der etwa 48 Zoll (rund 127 cm) hohe Hirtenstock, gleichfalls aus Haselholz, trägt oben eine Messingzwinde und an einer mittlings eingelassenen Öse einen Bronzering, wohl für eine Peitschenschnur. In feiner Stichelgravierung w. o. schmücken den Schaft von oben nach unten in vier bis fünf Zoll hohen Bildfeldern:

⁷ Wirkte zu Augsburg (1698–1767) und hinterließ ein bedeutendes Kupferstichwerk des heimischen Hochwildes wie auch ausländischer Tiere.

1. Ein streifiges Bandgeflecht nach Art eines Riemenknotens, darunter ein Wolfszahnbändchen und Namenszug Jesu (IHS) Mariä und „IOS (E) P (H)“. — Perlstab. —

2. Entgegen dem Uhrzeiger ansteigend: eine Gans, ein Pudel mit Körbchen in der Schnauze,⁸ eine Rehgeiß, der Hubertushirsch bei einem Baum, ein Gamsenpaar, flüchtend; ihm entgegen weibliches Tier mit zwei Eutern und langem Schweif (Eselin?). Unterhalb ein Schraubenziegenpaar, einem Rehbock gegenüber, dazwischen Eichhorn. Darunter auf einem Zackenbandstreifen Gemse auf Vorhut. Hahn und Henne, vom Fuchs angeschlichen. — Akanthusreif und Band mit Schachbrettmuster. —

3. Mit Perlstab gerahmt, in gotischer Schrift „An Gottes Segen ist alles gelegen, wer den nicht hat, kombt vill zu sBacht“ (Schad'). — Fischgrätenband. —

4. Aufsteigend: Äsende Gemse, Gamsen im Lager (der Bock verhoffend); dawider springend ein Steinbock. Als Füllsel Rehkitz, ruhend, und äsender junger Rehbock. Unterhalb entgegengesetzt flüchtendes Hirschenpaar, Kitz auf Vorhut, dazwischen Schmetterling. Unterhalb härtiger Löwe, Greif. Strunk mit Rebhuhnneß, im Gebüsch von einem Fuchs beschlichen. — Windelband mit Sternblüten. —

5. Feld mit Perlstab gerahmt: „LIEBE GOTT UND DEINEN NÄCHSTEN SO PIST DU FREIND DES HÖCHSTEN“. — Lorbeerband. —

6. Löwe mit Doppelschweif, Fabeltier mit spitzbärtigem Menschengesicht und Magierhut, Schnurrbart, Hörnern, die Ohren abstehend, den Schwanz zweimal um den vierbeinigen Leib geringelt. Gamsen im Geschröf, Gamslein auf Vorhut. Zehnender, äsend, Hinde. Unterhalb Hyäne wider eine Wildkatze. Fabeltier mit zwei Storchköpfen, zwei Vorder-, drei Hinterbeinen, zwei Euter, gefleckt und behaart. — Schlingband. —

7. In Schnureinfassung: „Lebe stözt in grießtum rein so wird dein Sterben fröhlich sein“ (deutsche Schrift). — Preiselbeerkränzlein. — Dreifach geschnürtes Band. —

8. Tanne. Gemse auf Vorhut, Rehkitz, Schaf. Darunter Bär, äsend, Hirsch. Springendes Fabeltier mit Langschnabel. — Schräggeschnürtes Band. —

9. „Das ist ein Opilio-Stock“ (Rondschriftartig). — Maschenband. —

10. „Sculpsit Martinus Holzastner 1825 opilio in Röthelstein.“ (In gezeichneter Lateinkursivschrift.)

Holzastners naturkundiges Fabulieren ist auch hier durch kleine „beobachtete Szenen“ aus der Tierwelt verlebendigt, aber es gründet sich dies bukolische Schaffen sowie seine Fertigkeit der Stichelführung doch, soweit jetzt schon ersichtlich, auf eine ältere und vermutlich breitere Überlieferung. Einen Beleg dafür bieten die von M. Haberlandt seinerzeit veröffentlichten zwei Peitschenstiele, vermutlich aus der östlichen Steiermark oder Kärnten. 1760 und 1777 schmückte ihr Verfertiger sie bei streifiger Gliederung durch Bandgeflechtringe nach Art von Riemenknoten außer mit Sinnbilderwerk kalendarisch-religiöser Prägung und soldatisch-kriegerischen Szenen gleichfalls mit jagdlichem Getier, wie flüchtigen Hirschen, Gamsen und auch Antilopen, Löwen, Tigern und Kamelen.⁹ Holzastners Bergstock kennzeichnet eine naturkundliche Anreicherung und zudem eine Hinwendung auf die besonderen Interessengebiete des „hohen Gönners“, wobei er wohl über Oppachers Wunsch auch die nützlichen und Ziergewächse in einem Hausgärtlein ihm als eifrigem Förderer der Landwirtschaft vor Augen führte. Wenn die drei darüber ins Gespräch gekommen sind, hat wohl

⁸ Typisch auf biedermeierlichen Stickmustertüchern.

⁹ Zwei Beispiele steirischer Hirtenkunst. Werke der Volkskunst III, S. 43 f. und Tafeln XXII/1, XXIII–XXV.

jeder dabei inneren Gewinn davongetragen. Denn wie in ihrem Lebensstil haben angesichts solchen bildnerischen Schaffens der „Künstler“ und sein „Publikum“ sich zusammengehörig gefühlt und verstanden.